

Vorbild Deutschland? Die Rechenricks des Innenministers

Anmoderation

Anja Reschke:

Wenn man diese Bilder sieht, kann man verstehen, dass fast ein Drittel der syrischen Bevölkerung auf der Flucht ist. Die Frage ist nur: wohin? Denn wenn man es geschafft hat, Syrien zu verlassen, wartet im Prinzip schon die nächste Katastrophe. Europa will die Flüchtlinge nicht haben. Auch wenn unser Bundesinnenminister das immer wieder schön redet. Stefan Buchen über die deutsche Flüchtlingspolitik

Syrische Flüchtlinge landen in Deutschland, begrüßt als willkommene Gäste von Innenminister Friedrich. In Syrien ist seit zwei Jahren Krieg, und Deutschland tut sein Bestes zu helfen.

O-Ton

Hans-Peter Friedrich, CSU,
Bundesinnenminister:

„Ich glaube, dass wir vorbildlich sind in der Frage der Flüchtlingsaufnahme. Und man kann immer nur appellieren, dass die anderen es uns gleich tun.“

Die Zahlen sprechen eine etwas andere Sprache: 20.000 Syrer sind seit Beginn des Krieges nach Deutschland geflüchtet. Klingt vielleicht beeindruckend, aber in Syrien selbst und den Nachbarländern sind sechs Millionen auf der Flucht. Eine Menschheitskatastrophe. Jordanien, die Türkei und der Libanon können die Krise nicht mehr bewältigen. Der Bundesinnenminister hat Angst, dass von ihnen noch mehr nach Deutschland kommen könnten: um das zu verhindern, spendet die Bundesregierung Decken, Zelte und Trinkwasser.

O-Ton

Hans-Peter Friedrich, CSU,
Bundesinnenminister:

„Wir haben das Entwicklungshilfeministerium, das in sehr breiter Weise hilft, wir haben unser technisches Hilfswerk, das in Jordanien in den Flüchtlingslagern ist. Wir können ja nicht sagen: alles muss nur in Deutschland und auf deutschem Boden passieren. Wir müssen den Menschen auch in ihrem unmittelbaren Umfeld helfen.“

Das unmittelbare Umfeld - für die Menschen in den Riesenlagern zunehmend unerträglich. Vor allem, da niemand weiß, wie lange der Krieg noch dauern wird. Gerade wer Verwandte in Europa hat, versucht, hier wegzukommen. Doch den Fluchtweg nach Europa hat die EU verriegelt. An der Landgrenze nach Bulgarien und Griechenland steht ein Sperrzaun. Immer mehr Syrer weichen aus auf die lebensgefährliche Route über das Meer. Deshalb versucht Europa, auch hier die Grenzen dicht zu machen. Seepatrouille in der Ägäis, EU-Außengrenze. Die Besatzung ist griechisch, aber finanziert wird der Grenzschutz von Europa, ganz im Sinne des deutschen Innenministers.

O-Ton

Hans-Peter Friedrich, CSU,
Bundesinnenminister, 08.03.2012:

„Also zunächst mal, jede Möglichkeit, die Grenze sicherer zu machen, muss man begrüßen.“

Polizeiakten belegen: die Bundespolizei, die Friedrich untersteht, muss die Flucht syrischer Staatsangehöriger nach Deutschland unterbinden. Auf der griechischen Insel Lesbos sind die Folgen dieser Politik zu besichtigen. An einem Strand treffen wir drei Männer aus Aleppo. Sie sind in der Nacht zuvor mit einem Flüchtlingsboot gekommen, sind der EU-Patrouille ausgewichen.

O-Ton

Muhyi-d-Din,
Flüchtling aus Syrien:

„Hier sind wir gelandet. Das Ufer drüben ist 40 Kilometer weg. Man kann es von hier gar nicht sehen. Sieben Stunden hat die Fahrt gedauert.“

30 syrische Flüchtlinge waren im Boot, viele Kinder. Nach der gefährlichen Überfahrt haben sie ihre nassen Kleider am Strand zurückgelassen.

O-Ton

syrischer Junge:

„Die Wellen sind ins Boot gekommen. Wir sind ganz nass geworden.“

O-Ton

syrischer Junge:

„Es hat gestürmt. Das Boot war voll, jeder hatte nur ganz wenig Platz. Das Wasser schwappte auf uns. Wir dachten, wir müssen sterben.“

Sie sind wirklich gestorben. Leichen syrischer Flüchtlinge an einem Urlaubsstrand vor wenigen Wochen in Sizilien. Dem Krieg in Syrien entronnen, aber an der Festung Europa gescheitert. Wer es lebend bis Sizilien schafft, will meist weiter zu Verwandten oder Freunden. Auf solchen Wegen sind die allermeisten der 20.000 syrischen Flüchtlinge gekommen, die nun in Deutschland leben. Eigentlich wollte Friedrich sie nicht. Aber wo sie nun schonmal da sind, schreibt der Innenminister sie sich und seiner Politik zu Gute.

O-Ton

Hans-Peter Friedrich, CSU,
Bundesinnenminister:

„Wir sind diejenigen, die - mit Schweden zusammen - die meisten syrischen Flüchtlinge bisher aufgenommen haben.“

Panorama: „Aber das sind doch die, die meistens illegal mit Schleusern gekommen sind.“

Hans-Peter Friedrich CSU,

Bundesinnenminister: „60 Prozent aller syrischen Flüchtlinge in Europa sind in Schweden und in Deutschland.“

Von den rund 20.000 syrischen Kriegsflüchtlingen in Deutschland hat Friedrich allerdings nur rund 700 ins Land gelassen. 19.300 kamen hingegen „unerwünscht“, wie sie zum

Beispiel. Sie stammen aus der zerstörten Stadt Aleppo. Dalal Abd al-Qadir und ihre Kinder mussten Grenzen und Gefahren überwinden, um zu ihrem Onkel nach Troisdorf zu gelangen. Der Onkel lebt hier seit 40 Jahren, ist mit einer Deutschen verheiratet. Trotz der Verwandtschaft: bei der Einreise nach Deutschland nahm die Bundespolizei sie fest wie Kriminelle.

O-Ton

Dalal Abd al-Qadir,

Flüchtling aus Syrien:

„Die Polizisten sagten: mein Pass sei gefälscht. Mein Pass war gefälscht. Aber ich bin vor dem Krieg geflüchtet und muss meine Kinder in Sicherheit bringen. Wir sind nach Deutschland, weil wir hier Verwandte haben.“

Frei kamen Dalal und ihre Töchter aus der deutschen Haft erst, nachdem ihre Tante aus Troisdorf 900 Euro an die Polizei zahlte, quasi die Strafe für die illegale Einreise.

O-Ton

Heike Schreyer,

Tante von Dalal:

„Für mich ist das nicht illegal. Die Frau macht genau das, was sie machen muss. Sie schützt ihre Kinder. Sie schützt ihre Gesundheit. Sie schützt ihr Leben.“

Innenminister Friedrich hält an seiner Linie fest. Grenzen dicht, und damit es nicht so auffällt, ein bisschen helfen.

O-Ton

Hans-Peter Friedrich, CSU,

Bundesinnenminister:

„Ich glaube, dass wir vorbildlich sind in der Frage der Flüchtlingsaufnahme. Und man kann immer nur appellieren, dass die anderen es uns gleich tun.“

Autor: Stefan Buchen

Schnitt: Martin Pagels